

Puristischer Hüttenzauber

Außen ein schlichter Holzpavillon mit gedeckter Terrasse, innen ein offenes Raumkontinuum im vornehmen Birkenkleid: Am Stadtrand von Schärding am Inn errichtete Tom Lechner ein Familiendomizil ohne Schnickschnack – aber mit viel Gefühl für das Wesentliche



©HÄUSER / Albrecht Imanuel Schnabel

Nicht dass der Altbau uncharmant gewesen wäre: ein dreigeschossiges, oberösterreichisches Bauernhaus mit Obstwiese vor der Tür und Fichtenwäldchen im Rücken. Auch hätte das Gebäude reichlich Platz geboten für die Dreigenerationenfamilie der Trausners und Tschaikners. »Aber das Haus war dunkel und feucht«, sagt Johanna Tschaikner. »Und wir wollten das Gegenteil: ein helles,

trockenes, modernes Zuhause.« Die Tochter von Maria und Erwin Trausner und ihr Mann Vincent Tschaikner hatten in Wien gelebt, doch seit das Töchterchen Mira auf der Welt war, zog es die junge Familie immer häufiger zu den Großeltern nach Schärding im Innviertel, wo Johanna aufgewachsen war – und irgendwann wollten die Drei gar nicht wieder wegziehen. Im Frühsommer 2015 schließlich fassten alle gemeinsam den Entschluss, den Bestandsbau abzureißen und auf dem alten Grund zwei neue Häuser zu bauen.

Fragte sich nur, mit wem. »Wir haben uns mehrere Architekturbüros angeschaut«, berichtet Johanna Tschaikner. Bis nach Vorarlberg zu Bernardo Bader und Innauer/Matt streckten die Bauherren ihre Fühler aus. Der Funke sprang aber im salzburgischen Altenmarkt über: Mit dem Chef des Büros LP architektur verstanden sich nicht nur die jungen Bauherren auf Anhieb, Tom Lechners freundlich-verbindliche Art gefiel auch den Trausners und ließ deren anfängliche Skepsis gegenüber Architekten schnell verfliegen.

Gemeinsam mit den Bauherren entwickelte Lechner den Plan für zwei eingeschossige Holzbaukörper, die zusammen mit einer bestehenden Werkstatt ein hofartiges Ensemble bilden. Zufahrt, Nebengebäude und Obstwiese blieben unangetastet. Den kleineren, für Erwin und Maria Trausner bestimmten Pavillon positionierte der Architekt rechtwinklig zur Werkstatt an der nördlichen Grundstücksgrenze; das Domizil für die junge Familie nimmt in etwa die Stelle

des abgerissenen Bauernhauses ein und erstreckt sich von Norden nach Süden, wo sich ein Pool anschließt. Das größere Haus erhielt zudem ein Sockelgeschoß aus Beton, das sich talseitig zum Wäldchen öffnet. »Mit ihren weitläufigen Veranden bieten die Gartenpavillons sowohl Offenheit als auch Schutz«, sagt Tom Lechner.

Wie die äußere Gestalt sind auch die jeweiligen Interieurs im intensiven Dialog mit den Bauherren entstanden. Das gilt besonders für das große Domizil mit seinen verschränkten Raumsequenzen und abgestuften Ebenen. Wer das Gebäude von Norden nach Süden durchschreitet, gelangt vom Entrée zunächst in die großzügige, offene Küchenzone mit Kochinsel und Essplatz, die durch den zentral aufragenden Kamin von der höher gelegenen Wohnzone separiert ist. Deren vorderer Teil präsentiert sich mit raumhohem Bücherregal und riesigem Einbausofa als Lese- und Spielparadies. Hinter einer breiten Schiebetür schließt sich ein Fernsehraum mit fast ebenso großer Liegewiese an. Im Südtrakt schließlich sind Kinderzimmer, Elternschlafzimmer und das Bad untergebracht. Letzteres fasziniert durch eine Sauna, die mit raumbreiter Glasfront nach Osten zum Fichtenhain hinausgeht.

Die ebenfalls im südlichen Hausteil gelegene Treppe führt hinunter ins Sockelgeschoss, wo sich eine Gästewohnung, ein Home Office und Funktionsräume befinden. Während unten Sichtbetonflächen das Raumgefühl bestimmen, gibt im Parterre überall Holz den Ton an. Vor allem die mit Birkensperrholz verkleideten Wände, Decken und Einbauten verleihen dem minimalistischen Ambiente einen warmen, wohnlichen Charakter. »Eine weiße Wand könnte ich gar nicht mehr vertragen«, sagt Vincent Tschaikner, ansonsten der »Funktionalist« der Familie, den »das Klare beruhigt« und alles Dekorative eher aufwühlt.

Außer der feinen Materialität und der intelligenten Raumgliederung sind es die Außenbezüge, die den Charakter des Interieurs maßgeblich prägen. Wohn- und Küchenzone öffnen sich mit raumhohen Glasfronten nahezu komplett zur Terrasse, zum Hof und damit auch zu den unbebauten Weide- und Ackerflächen im Westen. Im Osten gewährt ein groß dimensioniertes Küchenfenster schöne Ausblicke ins Wäldchen. Im Süden trennt nur eine Glasschiebetür das Elternschlafzimmer von der Loggia und dem Pool.

Im Vergleich zum Purismus im Haus Tschaikner wirkt das Interieur im Elternpavillon geradezu bäuerlich rustikal. Vor allem die selbst gezimmerten Einbauten rufen diesen Eindruck hervor. Erwin Trausner hat die Balken des Bauernhauses zu Betten, Schränken und Regalen verarbeitet. Weil die Geschichte Teil der Gegenwart geworden ist, trauert ihr hüben wie drüben auch niemand nach. »Wir denken kaum an das alte Haus«, sagt Johanna Tschaikner.